

Dachdeckerinnen – immer noch selten auf dem Bau

Häuser bauen, Heizungen reparieren und auf Dächer steigen – in Deutschland sind diese Tätigkeiten immer noch hauptsächlich Männersache. Doch die Frauen sind inzwischen auf dem Vormarsch: Durften sie bis in die 90er-Jahre noch nicht einmal auf dem Bau arbeiten, stellen sie jetzt eine wachsende Gruppe in der Branche dar. Vorurteile gibt es zwar immer noch, doch die männlichen Kollegen begrüßen die Entwicklung. Denn ein gemischtes Team funktioniert einfach besser.

Manuskript

SPRECHER:

Eine Baustelle auf den Dächern Berlins. Cheryl Silverman ist hier die einzige Frau neben acht Männern. Die junge Dachdeckerin gehört zu einer absoluten **Minderheit**. Unter den Dachdeckern am Bau liegt der **Frauenanteil** unter zwei Prozent. Silverman liebt ihre Arbeit. Vorher studierte sie, wollte Lehrerin werden, bis sie das Handwerk für sich entdeckte.

CHERYL SILVERMAN (Dachdeckerin):

In meinem Kopf gab es keinen freieren Beruf als eine Baustelle. Draußen, Luft, Musik, Kollegen. Und ich fühl' mich jedes Mal auf der Baustelle wie bei einem großen Umzug.

SPRECHER:

Die Arbeit ist auch körperlich **belastend**. Deshalb war es Frauen in Deutschland verboten, im Baugewerbe zu arbeiten. Erst 1994 wurde das **Gesetz aufgehoben**. Mittlerweile gibt es **Vorgaben**, wie schwer **Lasten** maximal sein dürfen – für Frauen und Männer. Trotzdem interessieren sich kaum Frauen für Bauberufe.

CHERYL SILVERMAN:

Ich denke, dass die Arbeit auf der Baustelle auch oft **als** so **minderwertig angesehen** wird. Ne, also, das ist so 'ne **Drecksarbeit**, das machen dann irgendwelche Leute, die irgendwie **kein Gehirn haben**, und dann arbeiten die da **stupid** vor sich hin und **mauern** so einen Stein über den nächsten oder **schweißen** so ihre **Bahnen**. Und ich glaube, da **treten** dann viele Frauen **davon** auch **zurück**.

SPRECHER:

Es ist auch das Verhalten einiger Männer, erzählt **Klempnermeister** Emmerich. Er hat selbst drei Töchter und kann sich gut vorstellen, dass die Baustellenwelt Frauen **abschreckt**.

RONNY EMMERICH (Klempnermeister):

Ich denke doch, wir **Bauarbeiter** haben ja so 'n bisschen, sag' ich mal: Wir **pfeifen** nur vom Dach **runter**: „Huhuhu! Du ...“ Na ja, [da] gibt's ja gewisse Wörter dann, die man dann runterpfeift oder runtersagt, ne: „Komm mal her!“ Und na ja ...

SPRECHER:

Doch seit viele ältere Kollegen in Rente gehen und jüngere **nachrücken**, verändert sich einiges zum Besseren, meint Emmerich.

RONNY EMMERICH:

Respektvoller natürlich miteinander, ja? Dass sie die Frauen halt ... Die **Akzeptanz**, die ist auf der Baustelle **unheimlich** gewachsen, ne, dass wir sagen, okay, wir sind [ein] **Top-Team**, Top-Kollegen. Und ... ja, **die alten Haudegen**, die sind dann auch ... viele gehen jetzt ... sind ja schon gegangen jetzt, also.

SPRECHER:

Nicht weit entfernt, ebenfalls in Berlin, macht Svenja Börschel ihre Ausbildung als **Mechanikerin** für **Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik**. Der Betrieb gehört den Eltern der 24-Jährigen. Vorher hatte sie ihre **kaufmännische Ausbildung** beendet, dann aber das Handwerk für sich entdeckt.

SVENJA BÖRSCHHEL (Azubi für Anlagenmechanik):

Mir macht das total Spaß, richtig gut. Es ist voll meine Welt, nicht nur hier im Büro zu sitzen, sondern auch einfach unterwegs zu sein. Und nich' stupide am Computer zu sitzen. Das mach' ich auch. Das mach' ich auch gerne. Aber halt auch rauszukommen. Die **Fliesen** auszusuchen, die Bäder zu planen, dieses Kreative.

SPRECHER:

Installateurmeister Tino Kerkow bildet Svenja Börschel aus. Sie ist die erste Frau, die hier diesen Beruf gewählt hat. Kerkow **befürwortet** das. Er beobachtet, dass Kunden überrascht reagieren, wenn er mit einer Frau zu einem Termin kommt.

TINO KERKOW (Installateurmeister):

Manchmal bei 'nem Kunden sieht's erst mal komisch in dem ersten Augenblick aus. Aber viele freuen sich dann auch, gerade so die älteren Omas und so. Also, die sind da schon begeistert.

SPRECHER:

Börschels Mutter arbeitet auch in dem Betrieb. Sie **managt** das Büro und ist stolz auf ihre Tochter. Als Jugendliche wollte sie gerne **Zweiradmechanikerin** werden. Doch **daraus wurde nichts**.

CHRISTINA BÖRSCHEL (Büroleiterin):

Ende der 80er-Jahre 'nen Männerberuf zu erlernen, war eigentlich ... ja, mein Vater hat damals gesagt: „Als Mädchen 'n Männerberuf – das geht gar nicht! Also, das können wir gar nicht machen!“

SPRECHER:

Und so wurde sie damals Krankenschwester. Dafür unterstützt sie ihre Tochter auf dem Weg ins Handwerk. Svenja Börschel will den Betrieb irgendwann übernehmen. Sie hofft, andere Frauen **ermutigen** zu können. Bisher bewerben die sich nicht für eine Ausbildung.

SVENJA BÖRSCHEL:

Dann ist es, glaub' ich, dass die Frauen **sich** nich' so richtig **trauen**, auch wenn ... ich glaub', es gibt viele Frauen, denen das total **gut liegt**, die das auch gerne machen würden. Aber weiß ich nicht, ob's vielleicht von zuhause aus so 'n bisschen kommt. Dass die Papas dann sagen: „**Das schaffste eh nicht!**“ Oder: „Was willst du denn da mit den ganzen Männern?“ Aber wenn sich keiner traut, werden wir nie mehr Frauen.

SPRECHER:

Cheryl Silverman traut sich. Feierabend für heute. Die Mitarbeiter grillen zusammen – ein **Ritual** am Monatsende. Chef Lasse Kutzbach möchte gerne noch mehr Frauen einstellen. Es verbessert das Miteinander und die Arbeit, erzählt Kutzbach.

LASSE KUTZBACH (Geschäftsführer Viellechner Dachdeckermeister GmbH):

Frauen bringen ihre eigenen Fähigkeiten mit. Sie **ergänzen** das alte klassische Männerteam. Sie sind feiner. Sie bringen **diffizile Fähigkeiten** mit. Feine **Anschlussdetails** stellen sie besser her. Und sie fördern den Umgang, ja ... Der wird menschlicher.

SPRECHER:

Cheryl Silverman fühlt sich hier wohl. **Perspektivisch** will sie **aufsteigen**, vielleicht **ihre Meisterin machen**. Denn wenn sie älter ist, will die Dachdeckerin auch im Büro arbeiten können.

Glossar

Dachdecker, -/Dachdeckerin, -nen – der/die Handwerker/in, der/die z. B. dafür sorgt, dass Hausdächer dicht sind

Bau (m., hier nur Singular) – umgangssprachlich für: alle beruflichen Tätigkeiten, die mit dem Bau von Häusern und Gebäuden zu tun haben (auch: das Baugewerbe)

Minderheit, -en (f.) – ein kleiner Teil einer Gruppe

Frauenanteil, -e (m.) – die Zahl der Frauen im Vergleich zu der Zahl der Männer

in meinem Kopf – umgangssprachlich für: in der eigenen Vorstellung

belastend – so, dass etwas unangenehm, störend oder anstrengend ist

ein Gesetz aufheben – ein Gesetz abschaffen; ein Gesetz außer Kraft setzen

Vorgabe, -n (f.) – hier: die Regel, die Vorschrift

Last, -en (f.) – hier: etwas, das man tragen muss und das man als schwer empfindet

etwas als minderwertig an|sehen – finden, dass etwas verglichen mit anderen Dingen schlechter oder weniger wertvoll ist

Drecksarbeit, -en (f.) – umgangssprachlich für: eine anstrengende Arbeit, bei der man mit Schmutz oder gefährlichen Stoffen zu tun hat

kein Gehirn haben – umgangssprachlich für: nicht intelligent sein; dumm sein

stupide – hier: dumm; ohne zu denken

mauern – Steine aufeinanderlegen und damit eine Mauer bauen

eine Bahn schweißen – zwei Teile mit einer durchgehenden Schweißnaht verbinden, sodass sich eine „Bahn“ ergibt

von etwas zurück|treten – hier: etwas doch nicht tun, obwohl man eigentlich interessiert ist

Klempnermeister, -/Klempnermeisterin, -nen – eine gut ausgebildete Person, die Blechgegenstände sowie Rohr- und Wasserleitungen baut, repariert und verlegt

jemanden ab|schrecken – durch ein schlechtes Image oder negative Beispiele dafür sorgen, dass jemand etwas nicht mehr tun möchte

Bauarbeiter, -/Bauarbeiterin, -nen – jemand, der auf einer Baustelle arbeitet und zusammen mit anderen Menschen Gebäude, Straßen oder Ähnliches baut

runter|pfeifen – hier: ein (respektloses) Geräusch mit dem Mund machen, um (meist weibliche) Personen auf sich aufmerksam zu machen, die unten auf der Straße gehen

nach|rücken – hier: neu in einen Betrieb kommen, nachdem viele ältere Mitarbeiter dort in den Ruhestand gegangen sind; als Ersatz für jemanden kommen

respektvoll – mit viel Respekt

Akzeptanz (f., nur Singular) – hier: die Bereitschaft, sich auf etwas einzulassen

unheimlich – hier: sehr

Top-Team, -s (n., aus dem Englischen) – umgangssprachlich für: eine sehr gut funktionierende Belegschaft; die tolle Gruppe von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern

alter Haudegen, alte Haudegen (m.) – umgangssprachlich für: ein hart wirkender, älterer Mann, der in seinem Leben schon viel gearbeitet (und gekämpft) hat

Mechaniker, -/Mechanikerin, -nen – jemand, der/die z. B. Maschinen baut oder repariert

Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik (f., nur Singular) – ein Handwerksbereich, in dem eine Person z. B. Badezimmer, Klimatechnik und Heizungen in Gebäude einbaut

kaufmännische Ausbildung, -en (f.) – eine Ausbildung, die auf eine Tätigkeit im Handel oder in einem Wirtschaftsunternehmen vorbereitet

Fliese, -n (f.) – eine meist viereckige Platte aus hartem Material (z. B. Keramik), die häufig an den Wänden oder Böden von Küchen oder Badezimmern befestigt wird

Installateurmeister, -/Installateurmeisterin, -nen – eine gut ausgebildete Person, die technische Anlagen (z. B. Heizungen oder Duschen) einbaut und repariert

etwas befürworten – für etwas sein; etwas gut finden

etwas managen (aus dem Englischen) – hier: etwas organisieren

Zweiradmechaniker, -/Zweiradmechanikerin, -nen – eine Person, die vor allem Fahrräder und/oder Motorräder repariert, baut und wartet

aus etwas wird nichts – umgangssprachlich: etwas funktioniert nicht wie geplant

jemanden ermutigen – jemandem Mut machen, etwas zu tun, was er sich sonst vielleicht nicht trauen würde

sich etwas trauen – den Mut haben, etwas zu tun

jemandem gut liegen – gut zu jemandem passen; so sein, dass jemand etwas gut kann

Das schaffste eh nicht! – umgangssprachlich für: Das wirst du auf keinen Fall schaffen, also lass es lieber gleich!

Ritual, -e (n.) – etwas, das jemand in einer bestimmten Situation immer wieder tut

etwas ergänzen – hier: gut in ein Team passen, weil man bestimmte Eigenschaften hat

diffizile Fähigkeit, -en (f.) – gemeint ist hier: die Fähigkeit, schwierige (diffizile) Bewegungen/feine Arbeiten durchzuführen

Anschlussdetail, -s (n.) – im Dachdeckergewerbe: die feinen, extra zu verbauenden Verbindungsstücke zwischen einem Dach und dem Rest eines Gebäudes

perspektivisch – hier: auf lange Zeit gesehen; zukünftig (Substantiv: die Perspektive)

auf|steigen – hier: Karriere machen

den Meister/die Meisterin machen – den höchsten Abschluss in einem handwerklichen Beruf erwerben

Autoren: Fabian Dittmann, Philipp Reichert